

Warum wir die Schule abschaffen müssen

In diesem Buch behandelt Ivan Illich die Auswirkungen des heutigen Schulsystems, Er greift den Aspekt Schulsystem heraus und lässt alle anderen nur am Rande erscheinen, ~~er~~ versteht das aber nur als Ausschnitt der auf allgemeinere Fakten hinweisen soll. Er möchte zeigen das die Institutionalisierung von Werten, ihre Befriedigung durch Materie, zu Umweltverschmutzung, sozialer Polarisierung und psychologischer Impotenz führt. Die Entschulung würde alle Institutionen aufwerten und Verbessern.

Für Arme und Reiche wird etwa gleichviel für Bildung ausgegeben (USA). Als Resultat hält man es als unzulässig sich selbst zu kurieren, oder selbst zu lernen oder Gemeinwesen ohne den Auftrag der Regierung zu organisieren, unabhängige Leistungen erscheinen zum Vornherein als verdächtig. Wohlfahrtsbürokraten glauben das Monopol auf Phantasie zu haben, immer mehr Bedürfnisse werden institutionalisiert, z.B. wird fast nicht mehr zuhaus e gestorben. Wenn die Grundbedürfnisse in Nachfrage nach wissenschaftlichen produzierten Gütern verwandelt, können die Technokraten die Indizien der Armut beliebig verändern. In einem Entwicklungsland ist man mit viel weniger nicht mehr arm, als in den USA. Der ausgebeutete Arme hat keine Macht über die Verhältnisse, der moderne, institutionalisierte ist dazu auch von Geldgebern, vom Staat abhängig und verliert die persönliche Durchschlagkraft. Je mehr sie unterstützt werden, umso weniger können sie ihr Leben nach eigenen Erfahrungen und Möglichkeiten in ihrer Gesellschaft einrichten, umso abhängiger werden sie von der Unterstützung.

Nur Geld in die Schulen zu pumpen kann die ungleichen Bildungschancen von arm und reich nicht ausgleichen, es geht ja vor allem um die Benachteiligung an Anregungen zuhause und um das Selbstwertgefühl. Entwicklungsländer schauen nach dem Amerikanischen Schulungsstand, der normale Mensch ist frustriert weil er ihn nicht erreicht, er ist darum eher bereit mehr Geld für die Ausbildung weniger, für die Ausbildung von Eliten auszugeben, er wird dazu autoritätsgläubiger, weil diese die begehrte Bildung genossen haben, sie werden im Gefühl erzogen, den besser geschulten unterlegen zu sein. Das es Schulen gibt, verhindert, dass Arme sich selber bilden während es gleichzeitig die Reichen verkrüppelt durch langjährigen Drill. Schule gilt als Voraussetzung für Lebensgewohnheiten und Wissen, die meisten Bereiche des Lebens hängen sehr stark von ihr ab, ans tatt selber zu Mitteln der Erziehung zu werden. Auch das reichste Land der Welt wäre vermutlich zu arm um nur schon gleiche Erziehung für alle nach der Definition der Pädagogen zu gewährleisten. Ein Student kostet ein Entwicklungsland vielleicht 1000 mal mehr als ein Durchschnittsbürger, auch in der USA erhalten die Kinder der 10% Reichsten etwa 10 mal mehr als die Kinder der 10% Aermsten, dies vor allem weil jene länger in die Schule gehen und die Schulkosten mit der Höhe der Stufe rasch wachsen. Pflichtgemässer Schulbesuch teilt die Welt in Kasten ein, die ungefähr parallel zu jenen des Geldes sind, aber schmerzlicher empfunden werden. Durch die Vergrößerung dewd Schulsystems wird der Widersinn immer grösser, das Ziel immer mehr verfehlt. Parallel zum wettbewerblichen Konsum materieller Güter geht der Kons um an Bildung und führt zu einer ähnlichen Verschmutzung. Durch bessere Schulen wachsen die Anforderungen an sie, durch ~~ih~~invorhandensein, rufen sie nach Schulen die sich kein Land leisten kann.

Lernen ist das Erwerben einer neuen Fähigkeit, es wird in unserem Schulsystem aber immer mit Benotung verbunden, bzw. nur durch die Benotung sinnvoll. Die Benotung ist aber nicht ein Indikator für das Gelernte, sondern für die Meinung eines anderen über den Schüler. Nach der Benotung wird dann dem Menschen seine Aufgabe in der Gesellschaft zugeteilt. Geprüft wird nicht was gelernt wurde, sondern ob das Verfahren durchlaufen wurde, in dem man jene Fähigkeiten erwerben soll. Die Schule wirkt nicht befreiend, weil nur jene akzeptiert werden, deren Lernen Schritt für Schritt dem Lehrplan entsprechen. Die Schulbildung soll allen gleiche Chancen geben, indem sie Rollen nicht mehr nach dem Stammbaum verteilt, sondern jedem die gleichen Ausgangsbedingungen gibt. Sie hat es aber geschafft, dass man heute glaubt, Wissen nur im Unterricht erhalten zu können, obwohl erwiesenermaßen nur ein kleiner Teil des Wissens in der Schule aufgenommen wird. Wenn jemand wirklich etwas lernen will, so kann ihm die altschulmeisterliche Büffelmethode sehr nützlich sein, das meiste wird aber gelernt ~~es~~ nebenbei, neben oder während einer Tätigkeit. Einpaukkurse können sehr effektiv sein, es braucht dazu auch nicht hochgebildete Lehrer, sondern einfach Menschen, die diese Tätigkeit ganz natürlich oder mit Begeisterung tun, man hat ihnen schnell beigebracht, wie sie z.B. ein Lehrmittel verwenden und dann sind sie viel effektvoller als z.B. die durchschnittlichen Gewerbelehrer. Dazu könnte man auf diese Weise vermutlich den Lehrermangel beseitigen. Man könnte z.B. jedem Menschen bei seiner Geburt eine Anzahl Bildungsgutscheine zuteilen, mit denen er auf Staatskosten wo er will lernen kann was er will. In einer Schule kann man nur etwas bestimmtes lernen, wenn man auch noch 10 andere dafür belanglose Dinge lernt. Fertigkeiten kann man durch pauken lernen, Bildung nicht. Bildung resultiert aus dem Gespräch das funktionieren würde wenn man im richtigen Augenblick die richtigen Menschen zusammenführt, die gemeinsam über ein bestimmtes Problem diskutieren möchten, man könnte diese Partner z.B. durch Computer vermitteln, Ivan Illich empfiehlt als Themen Bücher, Filme, Schallplatten etc. zu nehmen, nicht ~~von~~ allgemeinen Probleme zu nehmen weil das eine Autorität erfordern würde, die den Rahmen abstecken würde. Angaben wie polit. Einstellung, Alter ... sollten nicht gemacht werden um zu verhindern, dass manipuliert würde, dass vielleicht immer ein Humanist dabei wäre, damit nicht Leute in ihrer Unwissenheit über Sachen diskutieren, nur weil sie interessiert sind. Unter Umständen wären natürlich Vorteile vorhanden. Illich würde auch den Partnern keine Hilfseinrichtungen zur Verfügung stellen, ihre Phantasie und die der Privatindustrie kämen dann vielleicht auf ungeahnte Lösungen. Die Gefahr dass die Polizei einen solchen Dienst missbraucht um die Privatlektüre zu analysieren wäre natürlich vorhanden, in einem freien Staat aber nicht sehr verheerend. Der Einzelne könnte gehen wann er wollte, er hätte keine überflüssigen Zeitverluste.

Die konzessionierten Lehrer verhindern, dass jeder Mensch seine Fähigkeiten zum Lernen und Lehren anwenden kann. Der Schüler soll mit der Erwartung erscheinen, sich in eine Routine einzufügen. Er wird hier genauso angepasst wie in der Industrie, der Werbung oder einer Gebrauchsanweisung. Man müsste in alle Lebensspähren vermehrt Bildungsgehalt bringen. Das Risiko besteht natürlich darin, dass daraus ein riesiges Manipulationssystem entstehen würde, dass dem Menschen den letzten Rest einer kritischen Unabhängigkeit entzieht, es könnte aber auch sein, dass er sich mehr engagieren würde, weil er sich weniger hinter seinen Schulzeugnissen verschanzen kann. Für eine solche Entwicklung sollte man lernen, eine Institution oder eine Organisation nach dem zu beurteilen, was sie an lernen und lehren ermöglicht. Wenn das Wertvollste an der Arbeit die Bildung ist, die man aus ihr zieht, oder die sie ermöglicht zu erteilen, dann wäre unsere Gesellschaft pädagogisch noch stärker entfremdet, als wirtschaftlich. Institutionen die Bildungsmängel von breiten Volksschichten beseitigen sollen, massen sich an zu wissen was für den Menschen notwendig ist zu wissen, das erinnert stark an die Inquisition.

Nur schon weil es Schulen gibt, werden die Menschen in Akademiker und andere eingeteilt, wie Vorgänge, Zeitabschnitte Berufe etc.. Es ist klar, dass sich die Schule gegen ihre Abschaffung wehrt. Und ihre Abschaffung wird durch Leute vonstatten gehen, die selbst durch sie verformt wurden. "Jeder von uns bleibt verantwortlich für das, was aus ihm geworden ist, selbst wenn er vielleicht nicht viel anderes tun kann, als diese Verantwortung zu akzeptieren und anderen als Warnung zu dienen."

EINE PHAENOMENOLOGIE DER SCHULE

Das Wort Schule ist so abgeschliffen, dass es näher bezeichnet werden muss. Man kann betrachten ~~für~~ wen die Schule was für Wirkungen zeigt, welche Funktionen sie erfüllt (z.B. Hütedienst, Indoktrination, Auslese und Lernen), oder man kann sie mit historischen Definitionen vergleichen. Um nicht immer wieder auf den Begriff der Bildung zu kommen, geht Illich auf die Phänomene der heutigen öffentlichen Schule ein.

1. Alter Unser Begriff der "unbeschwerten" Kindheit ist recht jung. Vor der bürgerlichen Gesellschaft wurden Kinder als Mini-Erwachsene betrachtet. Ausserhalb der Industriestädte wird dieser Begriff auch heute weder gebraucht noch vermisst. Durch die Kindheit zu gehen ist ein ständiger Konflikt zwischen auferlegter Rolle und Selbstbewusstsein. Die Kindheit ist aufs engste mit der Schule verknüpft. Die heile Kinder-Schulwelt spricht der Realität Hohn. Durch die Schule kamen wir zur Ansicht, dass Kinder nur in Schulen lernen und dort lernen.

2. Lehrer Schüler Obwohl überzeugend überlegt wird immer noch geglaubt, dass lernen das Ergebnis von Lehren sei. Die Kinder lernen das meiste ^{was die Lehrer zu lehren vorhaben} aus Comic-Strips, durch zufälliges Aufschnappen und vor allem durch das blosses Teilnehmen am Schulbetrieb. Die Lehrer sind eher hinderlicher. Allen jenen Menschen die nie in den Genuss einer Schule kommen, lehrt sie ziemlich gründlich ihre Botschaft, dass die Menschen ohne Schulbildung minderwertig sind. Erwachsene verklären ihre Schulzeit, obwohl sie damals mit ein paar Grundkenntnissen und ihrem Witz durchgekommen sind.

3. Ganztägige Teilnahme In einer unmenge von Sitzungen lässt der Lehrer seine Autorität ~~bräutieren~~ in seinem Tempel. Gegenüber dem Schüler ist jede Gewaltentrennung aufgehoben. Die Unterschiede zwischen Rechtmässigkeit, Sittlichkeit und persönlichem Geschmack werden verwischt, bis nur noch ein monolithischer Block dasteht.

Ritualisierung des Fortschritts

Der Absolvent einer Universität ist vor allem für Diens tleistungen an den Reichen dieser Welt präpa riert, seine Ausbildung hat etwa 5 mal soviel verschlungen, wie das Durchschnittseinkommen der Hälfte aller Menschen. Seine Solidari tät zur 3. Welt bleibt so weitgehend eine Farce, der Student aus der 3. Welt fühlt sich meistens unter ausländischen Komilitonen wohler, als unter gewöhnlichen Landsleuten. Die Universität erlaubt nur jenen eine andere Meinung zu haben, die als potentionele Konsumenten eingestuft wurden. Jeder Akademiker passen in eine Gesellscha ft, die ihnen Preisschilder an den Kopf heftet und ihnen dadurch die Macht verleiht, das Niveau der Erwarta ngen in einer Gesellscha ft zu bestimmen. Die anderen Menschen müssen ihnen im Konsum nacheifern, wollen sie als zivilisiert gelten. Früher wa ren die Universitäten der Zusammenkunftsort von Aussenseitern, ein Ort wo Fra gen gestellt wurden. Die Aufgabe des Fragenstellens ist heute auf das gedruckte Wort übergegangen, die UNiversität versteht sich als Investitionsunternehmen, das die höchstmögliche Rendite abwerfen soll, diese Ansicht wird auch den Entwicklungsländern aufgezwungen.

Einige Studenten wehren sich da gegen, dass konsequent Themen ausgespart werden und auf andere unbewusst hingearbeitet wird. Einige von ihnen gehen mit oder ohne Diplom in eine Gegenkultur. Viele dieser Studenten bestärken aber durch ihre Handlungen, dass die Universität als Kritiker an der Gesellschaft notwendig sind. An der Universität genießt man eine gewisse Menge von Narrenfreiheit, da zu kann man sich mit Gleichgesinnten treffen, Informationen erhalten und hat Zeit. Diese Privilegien werden aber nur denen gestattet, die als ins Konsumtionssystem integriert angesehen werden und an das Schulpflichtobligatorium glauben. Das Schulwesen wahrt heute die Mythen, institutionalisiert das Mythos und reproduziert und verschleiert die Widersprüche zwischen Mythos und Realität. Kritik wird trotzdem in reichem Masse geübt und toleriert und zwar, so meint Illich, weil weder ideologische Kritik, noch gesellschaftliche Aktion eine neue Gesellschaft zustande bringen können, nur eine Ernüchterung und eine Lösung vom Ritual und dessen Reform können einen Wandel erzeugen. Eine Reform nur der Universität, ohne die Gesellschaft zu ändern muss im Sande verlaufen.

Der Pflichtgemäße Schulbesuch führt unweigerlich zur Reproduktion der Konsumgesellschaft.

Mythos der institutionalisierten Werte

In der Schule lernt man, dass gutes Lernen das Ergebnis von Schulbesuch sei, dass der Erfolg dem Einsatz und den Zeugnisnoten proportional sei. Der Autodiktat kommt in Verruf und mit ihm alle nicht berufsmässigen Tätigkeiten. Man glaubt, dass jedes Verfahren Werte erzeugt und das Produktion deshalb Nachfrage schafft. Die Hingabe an die Umgebung erzeugt das meiste Lernen, nicht die Unterweisung, aber die Schule zwingt die meisten Menschen ihr Lernwachstum mit einem komplizierten System gleichzusetzen. Nimmt man erst einmal an, dass die Schule unsere Fantasie formt, wird man auch jede andere Form von institutioneller Planung annehmen. Der Mensch weiss dann auch genau was er vom anderen der durch dieselbe Maschine ging zu erwarten hat, er hat nicht mehr Hoffnungen sondern Erwartungen. Die Verantwortung wird vom Ich auf die Institution übertragen und das führt zu sozialer Regression.

Mythos der messbaren Werte

Die Schule lehrt, dass alles quantifizierbar sei, wer aber selbst für das Lernen, das ein einmaliger individueller Prozess ist, sich den Massstäben anderer unterwirft, wird diese bald auch auf allen anderen Gebieten anwenden. Man verlernt, das seine eigene zu tun. Wenn alle Werte quantifizierbar sind findet man sich auch mit allen möglichen Ranglisten ab.

Die Schule verkauft Waren wie ein anderer Socken verkauft. Häufig leisten Schüler gegenüber ihren Lehrern Widerstand, weil sie sich manipuliert fühlen und zwar nicht weil der Lehrer einen besonderen Stil ausübt, sondern weil sich jemand anmass, entscheiden zu können was und wann ein anderer lernen soll.

Der Rang steigt mit den Kosten die für die Bildung eines Menschen aus gegeben wurden, selbst wenn sie mit weniger Lernen verbunden sind. Die Schule lehrt die Eskalation des Konsums.

Die Schule verschleiert äusserst wirksam die Diskrepanz zwischen sozialen Leitsätzen und der Wirklichkeit. Sie weicht den Menschen in das rituelle Spiel des stufenweisen Aufrückens ein, so gut weicht sie den Menschen ein, dass er kaum einmal daraus ausbrechen wird. Sie führt den Mythos vom steigenden Konsum von institutionalisierten Werten ein und opfert die Schwachen schonungslos, macht sie zu Sündenböcken. Der Schulerfolg ist proportional zum Einkommen, wird aber nicht als vom Einkommen abhängig, sondern von der Begabung abhängig dargestellt und belädt dadurch die Unterschichtkinder mit Schuldgefühlen. Sie erklären sich all ihre Frustrationen durch ihr Schulversagen.

Die Schule vermittelt ihren Opfern eine Missionsbereitschaft. Sie verheisst jenen die sich einer fortschreitenden Organisierung unterwerfen die schrankenlose Belohnung durch die Wissenschaft. Die Schulindustrie ist der am schnellsten wachsende Industriezweig. Die Menschheit schaut es immer mehr als ihre Aufgabe an, ihr Kinder auf den Konsum zuzurüsten. Die Schule schafft unbegrenzte Möglichkeiten für Verschwendungen.

Die Schulen abzuschaffen dürfte unblutiger verlaufen, als ein Industrieunternehmen oder einen Staat zu liquidieren. Aber ihre Abschaffung würde den Glauben an das Produktmässige von Bildung zerstören und damit die ganze Wirtschaftsordnung gefährden.

Ein Spektrum der Institutionen

Die meisten Zukunftplaner versuchen die Technik besser anzuwenden, halten aber an der Methode des ewigen Konsums fest. Illich dagegen möchte eine Gesellschaftsordnung in der das Tun vor dem Konsumieren steht. Illich möchte die Institutionen auf einer Skala zwischen links und rechts einteilen.

ganz rechts stehen jene Institutionen die sehr manipulativ sind, vorab das Militär und jene Institutionen die immer mehr genau die Wirkung erzielen, die zu verhindern ihr Ziel ist, so Gefängnisse, Altersheime etc.. Am andern Ende der Skala sind gesellige Institutionen wie Urban, Trottoir, Trinkwasser oder Kläranlagen. Ihr Wert leuchtet direkt ein, und darum werden sie auch benützt. Vorschriften über sie müssen vor allem verhindern, dass sie nicht mehr benützt werden könnten. Die Institutionen des rechten Flügels machen den Kunden zum manipulierten Opfer der Werbung, oder handfesterer Methoden. Ihre Verfeinerung dient häufig nur dazu, den Kunden zu überzeugen ohne diese Produkte nicht mehr leben zu können. Die Institutionen auf der linken Seite dagegen erleichtern meistens die vom Kunden ausgehende Kooperation und Kommunikation. Die rechten Institutionen machen entweder sozial (wenn der gewünschte Erfolg nicht eintritt, wird das Mittel in höherer Dosis erteilt) oder psychologisch süchtig (= Verbraucher eines Produkts verlangt nach immer grösseren Mengen dieses Produkts),

Die Linken Institutionen wirken selbstbeschränkend z.B. das Telefon. Die Rechten, am Beispiel der Schule, laden zu vermehrtem Gebrauch ein und vereiteln andere Lösungswege.

Fernstrassen scheinen zu den linken Institutionen zu gehören, aber Illich ist schwer dagegen. Diese Strassen sind nur eine Anhängsel zum Privatauto des heute gebräuchlichen Typs, mit starken Motoren und schwachem Chassis. Als Prüfstein für Institutionen heute kanngelten, sie auf Entwicklungsländer zu übertragen. Ein Entwicklungsland braucht ein dichtes Netz von Karrwegen, und 2 oder 3 sehr stabile Allzweckfahrzeuge mit einer Höchstgeschwindigkeit von vielleicht 25 km/h. Aber Nachfrage nach solchen Fahrzeugen wird sofort durch die Werbung für Strassenkreuzer erdrückt. Während Fernstrassen nur die Nachfrage nach Autos fördern, fördert die Schule Nachfrage nach allen Institutionen auf der rechten Seite. Heute scheint fast alle Tätigkeit darauf hinauszulaufen, dass die rechten Institutionen sich immer mehr aufblähen gegenüber den linken. Das liegt nicht an der Technik, sondern daran, dass sie nicht die Macht der herrschenden stützen, dass das Telefonat nicht verhindern kann, dass staatsfeindliche Gespräche über sein Netz geführt werden. Machen hat einen Zweck ausser sich selbst, während tun den Zweck in sich selbst trägt. Die Maschinen nehmen dem Menschen immer mehr Machen ab, aber das er verlernt hat etwas zu tun, findet er seine Arbeitslosigkeit drückend. Dem auszuweichen gibt es zwei Möglichkeiten a) die Nachfrage nach Verbrauchsgütern und Produktion von Dienstleistungen anzukurbeln. Dieses bedeutet bedeutet Schulbesuch mit Bildung, Gesundheit mit Gesundheitsdienst oder Geschwindigkeit mit nützlicher Fortbewegung gleichzusetzen. b) haltbare Waren herstellen und Institutionen zugänglich machen, die der Möglichkeit und Wünschbarkeit menschlichen Zusammenwirkens mehr Raum gibt. Also waren zum reparieren und wieder-

verwenden. Institutionen, die zum selbsten Handeln, zur Teilnahme und Selbsthilfe erziehen. Den Uebergang in diese Gesellschaft müssten wir damit beginnen, dass wir die Institutionen in gesellige Institutionen verwandeln, vorallem die Schule.

Irrrationale Folgerichtigkeit

Schüler müssen sich zutiefst frustriert und minderwertig vorkommen, wenn jemand sich anmasset über seine Bedürfnisse besser Bescheid zu wissen als er selbst und über seine Fähigkeiten zu urteilen. Kritik wird nur an der Methode, an der Grösse, Kürze ... der Schule geübt, nicht an ihrer Existenz-

Wege zum Lernen

Im wesentlichen sind die Schulen nicht Variablen der politisch-ökonomischen Situation eines Landes, sondern in allen Ländern der Welt ungefähr gleich, was die Botschaft der Institution anbetrifft. Es sei darum falsch zu glauben, zuerst müsse das System verändert werden, die Schulen würden dann nachfolgen. Es ist nötig die Bildungsgläubigkeit zuerst zu ändern, nur dem könne man revolutionär sagen.

ein gutes Bildungssystem muss 3 Bedingungen erfüllen: jeder soll wann er will lernen können, ebenso lehren, oder der Öffentlichkeit ein Problem vorlegen. Das heutige Bildungswesen ist eine Pyramide, wo jeder Platz nur auf einigen vorgeschriebenen Wegen erreicht werden kann, es müsste endlich aufgehört werden, nach den Wegen zu fragen. Entwicklungsländer könnten mit dem Geld dass sie für das Fernsehen ausgeben, das eine kleine Oberschicht empfängt und dazu sehr manipulativ veranlagt ist, etwa jedem 5. Erwachsenen ein Tonband finanziert dazu immens viele bespielte und unbespielte Bänder, wodurch sich jeder, ob Analphabet oder Gebildeter, hätte ausdrücken und mitteilen können.

Bildung braucht Zugang zu Information, die entweder in Gegenständen oder Menschen gespeichert sind. Zu den ersteren sollte man auf blossen Wunsch hin Zutritt haben, mit den zweiten sollte man sich vermehrt in dieser Richtung unterhalten können, mit gleichaltrigen zu Problem Erörterungen, zu Spielen etc., mit Älteren um Rats einzuholen, sich auf Denkfehler hinweisen zu lassen, sich über weitere Themen zu informieren um weiterzuplanen etc.. Im folgenden werden auf 4 Möglichkeiten zur Realisierung dieses Bildungskonzepts hingewiesen, die zusammen genügen sollten.

Nachweisdienste für Bildungsgegenstände

Aus Dingen kann man lernen. Aber die Gegenstände die uns heute umgeben sind so unverständlich geworden, dass man daraus kaum mehr lernen kann, Lerngegenstände sind monopolisiert. Der Zugang zu den Gebrauchsgegenständen ist dazu noch dadurch erschwert, dass die Umwelt einem davon abrät, da man sie ja nur verderbe. Die Bildungsgegenstände werden behütet, dass sie ja niemandem in die Finger kommen, der nicht wirklich lernen will, sondern nur damit spielen. So werden auch diese Gegenstände den Menschen verleidet. Wenn Gegenstände nur als Teil einer Institution vorhanden sind, verkehrt sich ihre Wirkung oft ins Gegenteil, sie verderben die Einstellung der Schüler. Wir können auch meistens nicht mehr nicht-kriegerisch spielen, was Bildung übermitteln würde. Werden diese Spiele in Wettbewerbe verwandelt, nimmt man oft die Lust am Spiel mit ihnen und verwandelt nicht-Interesse oder nicht sehr gut können in Minderwertigkeitsgefühle. Dazu werden die Lehrmittel durch das Schulmonopol verteuert, die werden von vollamtlichen Magaziniern aufbewahrt um vielleicht dann einmal eingesetzt zu werden, die Schüler machen ihrem Ärger über die Schule an ihnen Luft und so müssen sie dann bald erneuert werden. Moderner Abfall kann auch nicht mehr zu Lernzwecken verwendet werden, früher konnte man aus einem Abfallradio noch einen Sender basteln, heute nicht mehr.

Man könnte Berufswerkstätten, Museen, Läden etc. zu Bildungsinstitutionen umwandeln, indem man ihre Werkzeuge, Information ... allen zugänglich

macht, die daran interessiert sind. Die grösste Menge an Bildungsgegenständen liegt heute weggeschlossen hinter Fabrikmauern etc., wenn das nicht weiter durch das Privateigentum geschützt würde, sondern im vernünftigen Rahmen der Sicherheitsbestimmungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würde, könnte man ein riesiges Bildungspotential freisetzen. Kinder könnte man früher in die Gesellschaft eingliedern als vollwertige Mitglieder, die auch etwas arbeiten und vor allem durch ihre originellen und unbürokratischen Lösungen brillieren würden.

Fertigkeitsbörsen

Dass Fertigkeiten heute nur von pädagogisch geschulten Menschen instruiert werden hängt damit zusammen, dass die Motivation des Schülers fehlt. Wenn die Motivation stark ist, spielt die Lehrmethode meistens kaum eine Rolle; Menschen die gleichzeitig Fertigkeiten vermitteln und Schüler anmieren können sind so selten, dass sie nur einigen wenigen Lehrern sein können. Fertigkeiten müssen aber knapp gehalten werden, weil dann die Leute die sie haben mehr davon profitieren, als wenn viele die gleiche Fertigkeit beherrschen. Auch die Lehrer profitieren davon, so dient die Schule dazu Fertigkeiten knapp zu halten. Wenn man z.B. bei Krankenschwestern als Be-diengung nur stellen würde, dass sie die notwendigen Fähigkeiten beherrschen, nicht dass sie einen Lehrgang gemacht haben, gäbe es keinen Mangel. Das Ausstellen von Diplomen verhindert, dass Information frei fliesst.

Um auch nicht-diplomerte Lehrer zu ihrem Geld kommen zu lassen, könnte man Fertigkeiten-Börsen institutionalisieren zu denen jedermann Zutritt hat, oder man könnte gewissen Bevölkerungsgruppen Bildungsgutscheine geben, während andere dafür zahlen müssten. Radikaler wäre eine Fertigkeitenbank, jeder käme mit einem gewissen Kredit auf sie und könnte sich nur dadurch weitere Bildungsgutscheine verdienen, indem er selber lehrt. Um nicht doch wieder in einen Bildungsmarathon in den Betrieben selbst zu verfallen wäre eine Intanz nötig die Fertigkeiten prüfen würde, wie z.B. Maschinenschreiben nach Geschwindigkeit Fehlern usw..

Partnervermittlung

Für viele Tätigkeiten wäre es nützlich einen Partner zu finden, um etwas zu diskutieren oder zu basteln etc.. Mit einer einfachen Computeranlage könnte man diese Kommunikation auf sehr einfachen Wege einfädern, geschützt organisiert auch ohne Indiskretionen. Die Versammlungsfreiheit ist drastisch dadurch eingeschränkt, dass es Versammlungen gibt, zu denen man kommen muss und dass einem das Gefühl eingeimpft wird, nur eine Institution könne Versammlungen gestalten. Man könnte die Klassenzimmer jedem zur Verfügung überlassen, der sie brauchen will für einen Kurs oder eine Diskussion. Die Gefahr solche Anlagen zu manipulativen Zwecken zu missbrauchen besteht, ihre Vorteile sind aber gross und die Gefahr könnte durch Vorsichtsmassnahmen minimiert werden. Das System würde auch nicht die Nachbarschaftlichen Bindungen noch mehr auflösen, sondern wenn Leute gemerkt haben, dass sie zusammen etwas tun können könnte sich auch auf dieser Ebene etwas neues anbahnen. Es wäre auch ein erster Schritt, die Abhängigkeit von bürokratischen Institutionen zu lösen. Es würde auch dazu führen, dass man das Urteil über Menschen nicht mehr beruflichen Erziehern und Spezialisten überlässt. Man könnte sich auch Computersysteme denken, durch die sich ein Klient bei anderen über einen Arzt oder Lehrer informieren könnte, wie zufrieden er mit ihm ist, um sich dadurch einen Lehrer oder einen Arzt... auszusuchen.

berufliche Erzieher

Diese Anlagen würden Wartungspersonal und Leitungspersonen benötigen, wie sie in gewissen Dienstleistungsbetrieben anzutreffen sind. Daneben schlägt Illich auch Erzieher vor, die Schülern und Eltern helfen könnten neue Lernziele festzusetzen, Lernschwierigkeiten erklären oder die Erziehung auf die Freiheit hin unterstützen könnten. Ein echtes Meister-Schüler Verhältnis ist für beide Teile sehr wertvoll, abhängigkeit vom Meister kann aber

gefährlich werden. Die Monopolisierung des Lehrens hat dieses Meister-Schüler-Verhältnis, das auf gegenseitige Liebe beruht, fast zum Verschwinden gebracht.

Die Gesellschaft wird sehr bald entschult sein, entweder indem die Pädagogen durch die ganze Welt ihre Botschaft auf allen Kanälen senden, oder es könnte zu einer Bildungsrevolutionen in Illich's Sinn kommen. Das Ziel der Bildungsinstitutionen führt wieder zum Menschenbild

Wiedergeburt des epimetheischen Menschen

Die Menschheit hat sich von der Hoffnung abgewandt, (auf Geschenke der Natur hoffen), und wandte sich den Erwartungen zu, die sie aus ihren Institutionen und Produktionsmitteln ableitet. Früher genügten einige Riten um in die Gesellschaft aufgenommen zu werden, dann brauchte es Bildung.

Moderne Stadtkinder kommen fast nur noch mit Gegenständen in Berührung die geplant wurden durch Institutionen, genauso geht es mit den Anregungen (TV). So muss es zum Schluss kommen, dass alles erstrebenswerte aus Institutionen hervortropfe.